

Schulstreit: Aussage steht gegen Aussage

Eislingen Die Protagonisten geben sich gegenseitig die Schuld an der verspäteten Information. Das Kultusministerium behauptet, der Bürgermeister Herbert Fitterling habe bereits am 13. Dezember Bescheid gewusst, das bestreitet dieser. *Von Andreas Pflüger*

Der kurzfristige Rückzieher in Sachen Gemeinschaftsschule treibt die Eislinger Kommunalpolitik auch zwischen den Jahren um. Gestern hat im Rathaus ein Krisengespräch stattgefunden, nachdem Oberbürgermeister Klaus Heininger am Mittwoch vor Weihnachten die Anträge sowohl für die Silber- wie auch für die Schillerschule zurückgezogen hatte. Vorausgegangen war ein Telefonat mit dem Kultusministerium, das eine spontane Entscheidung verlangt hatte.

Roland Peter, der Sprecher der obersten Schulbehörde, wehrt sich aber dagegen, „dass wir der Stadt, wie es der OB der Presse gegenüber erklärt hat, die Pistole auf die Brust gesetzt haben“. Zwar habe es an jenem Tag ein Telefonat in dieser Sache gegeben. „Eislingen war aber bereits fünf Tage zuvor vom Stuttgarter Regierungspräsidium (RP) darüber informiert worden, dass aus den beiden Anträgen in der vorliegenden Form nichts wird, weil in den fünften Klassen weder hier noch dort die notwendige Schülerzahl erreicht würde“, betont Peter. Darüber hinaus habe das Ministerium mögliche Alternativen aufgezeigt.

Clemens Homoth-Kuhs, der Sprecher des RP, versichert nach Rücksprache mit den zuständigen Stellen, dass mit der Stadtverwaltung gesprochen worden sei. „Herr Fitterling wurde von uns darüber informiert, dass die vorliegenden Anträge nicht genehmigungsfähig sind, und dazu aufgefordert, Rücksprache mit dem Ministerium zu halten“, sagt er. Was den zweiten Punkt betrifft, bestätigt Fitterling die Angaben des RP-Sprechers. Er habe allerdings nicht erfahren, worum es in dem Gespräch gehen solle. „Ich habe dann zwei Tage lang vergeblich versucht, mit dem Ministerium Kontakt aufzunehmen, war aber erst am Mittwoch erfolgreich“, sagt der Bürgermeister. Mit seinem Chef habe er nicht gesprochen. „Ich wollte erst mal wissen, worum es geht“, fügt Fitterling hinzu.



Im Eislinger Rathaus herrscht zurzeit alles andere als Weihnachtsfrieden.

Foto: Horst Rudel

Das hat der überraschte OB dann tags darauf aus erster Hand erfahren – und war entsprechend ungehalten. „Was davor gelaufen ist, wusste ich nicht. Hätte ich es gewusst, hätten wir am 16. Dezember im Gemeinderat darüber gesprochen“, fährt Heininger fort. So oder so habe er zumindest erwartet, dass sein Bürgermeister ihn auf den aktuellen Stand der Dinge bringe, schimpft der Rathauschef.

Dies ist nun, wie gesagt, in der gestrigen Krisensitzung geschehen. Details wollte

zwar niemand preisgeben, ein Teilnehmer spricht allerdings davon, „dass die Fetzen geflogen sind“. Zudem wurde besprochen, wie es mit den Gemeinschaftsschulanträgen weitergeht. Schon in den nächsten Tagen soll das Kommunalparlament hinter verschlossenen Türen über die vom Kultusministerium aufgezeigten Alternativen beraten. Ganz offensichtlich ist die Tür für Eislingen noch einen Spalt geöffnet. Spätestens Anfang Januar, so ist zu hören, wird diese aber endgültig ins Schloss fallen.

Kommentar

Internes Problem

Sachfragen Um die Kommunikation im Eislinger Rathaus ist es offensichtlich nicht zum Besten bestellt. *Von Andreas Pflüger*

Zunächst schien es so, als hätte das Stuttgarter Kultusministerium die Sache vermässelt. Jeder hatte Verständnis dafür, dass der Eislinger OB Klaus Heininger auf einen Anruf hin nicht ad hoc entscheiden wollte, welchen der beiden Gemeinschaftsschulanträge die Stadt denn nun aufrechterhält. Inzwischen allerdings stellt sich die Situation anders dar – und sowohl das Ministerium wie auch der OB scheinen aus dem Schneider zu sein.

Fest steht, dass der für den Bereich Schulen zuständige Bürgermeister Herbert Fitterling vom Regierungspräsidium schon in der Woche zuvor informiert worden war, dass er sich in dieser Angelegenheit mit dem Ministerium ins Benehmen setzen solle. Das habe aber nicht funktioniert, sagt Fitterling lapidar, und so habe er die Sache erst mal für sich behalten. Ein Fehler, denn dadurch ließ er seinen Chef, ob bewusst oder unbewusst, ins offene Messer laufen.

Dass es um das Verhältnis zwischen Fitterling und Heininger nicht zum Besten bestellt ist, ist in Eislingen kein Geheimnis. Wenn jedoch im Rathaus aufgrund persönlicher Animositäten, politische Sachfragen versemelt werden, schreit das nach Konsequenzen – zumindest aber nach einer deutlichen Verbesserung der Kommunikationsstrukturen. Der Gemeinderat ist gefordert, das Problem möglichst schnell zu lösen. Um das Kind Gemeinschaftsschule noch aus dem Brunnen zu ziehen, braucht es jedenfalls einen gemeinsamen Kraftakt.